

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1989-1990)
Heft: 1

Artikel: Umweltschutz als Aufgabe
Autor: Ritter, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843670>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf den Spuren der Etrusker

Aktivferien in der Toskana vom 7. bis 17. Mai 1989



Die typisch idyllischen Gässchen der Toskana.

Unser Standort ist **Montemerano**, ein reizendes Hügelstädtchen in der Südtoskana, abseits des Touristenstroms. Dort logieren wir in gut eingerichteten Wohnungen (1–2 Personen).

Das in eigener Regie zubereitete Morgenessen nehmen wir gemeinsam im Essraum ein. Für das Nachtessen suchen wir vorwiegend ein gutes Restaurant auf.

Mittagessen individuell; im Pauschalpreis nicht inbegriffen.

Aktivitäten

Sie werden Gelegenheit haben, unter kundiger Leitung des Archäologen die bekannten Stätten der Etrusker wie Saturnia, Grosseto, Sorano, Tarquinia, San Giuliano usw. zu besuchen. Er wird Ihnen aber auch Land und Leute und ihre Gastronomie näherbringen. Der Biologe wird Sie mit der Mittelmeerfauna und -flora bekanntmachen.

An den Tagen, da keine Ausflüge stattfinden, haben Sie die Möglichkeit, bei der Atemgymnastik mitzuturnen, unter kundiger Leitung zu töpfeln oder im Thermalwasser (37°C) zu baden.

Reise

Wir fahren mit der Bahn in die Toskana, Basel SBB ab 19.00 Uhr (7. Mai 1989). Für die Hinreise haben wir für Sie Schlafwagen (3er-Abteil) reserviert und auf der Rückreise, welche tagsüber stattfindet, Sitzplätze. Auch der Taxitransfer Bahnhof–Unterkunft–Bahnhof ist bereits organisiert. Ankunft Basel SBB 23.57 Uhr (17. Mai 1989).

Pauschalpreis pro Person Fr. 1590.–

Inbegriffen

- Bahnfahrt hin und zurück 2. Klasse
- Schlafwagen auf der Hinfahrt (3er-Abteil)
- Reservierter Sitzplatz auf der Rückreise
- Taxitransfer Bahnhof–Unterkunft (auf der Hin- und Rückreise)
- Unterkunft, Halbpension
- 4 Tagesausflüge mit Picknick
- Führungen in deutscher Sprache
- Eintritte
- Atemgymnastik
- Töpferkurs inkl. Material
- Reiseleitung und Betreuung während der ganzen Zeit
- Trinkgelder

Nicht inbegriffen

- Getränke
- Mittagessen
- Persönliche Auslagen
- Versicherungen

Leitung

Beatrix von Gunten, Kursleiterin Töpfeln.
Samuel Herzog, Archäologe.
Dr. Walter Amrein, Biologe.

Anmeldung

Bis spätestens 14. April 1989 an Pro Se-nectute, Tel. 233071, oder Postfach, 4010 Basel. Mit der Anmeldung ist eine Anzahlung von Fr. 200.– zu entrichten.

Teilnehmerzahl beschränkt! (Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.)

Umweltschutz als Aufgabe

Von «Umweltschutz» redet man noch nicht lange. Viele Leserinnen und Leser dieser Zeitschrift mögen sich daran erinnern, dass die Menschheit früher andere Sorgen hatte und von anderen Gefahren geplagt war. Und doch hat sich die Gefährdung von Wasser und Luft über einen längeren Zeitraum schleichend bemerkbar gemacht. Erinnern Sie sich ans Jahr 1952, wo in London mehrere tausend Personen durch giftige Smog-Luft starben? Oder an die Typhusepidemie in Zermatt, das war 1963? Und auch 1964 starben wieder mehrere hundert Menschen am Londoner Smog. 1968 wurde erstmals die Umweltverschmutzung als weltweites Problem in einem internationalen Kongress beraten. Als der Umweltschutz-Verfassungsartikel vom Schweizer Volk im Jahre 1971 mit 90% Ja-Stimmenanteil angenommen wurde, da war es schon höchste Zeit, um etwas zu unternehmen.

Die Umwelt wird zunehmend kranker

Trotz dem guten Willen vieler Bürgerinnen und Bürger, mancher Unternehmen und einer wachsenden Beamtenschaft im Umweltsektor hat sich die Umweltsituation in der Schweiz im Laufe der letzten zwanzig Jahre mit wenigen Ausnahmen verschlechtert. Ein paar Zahlen mögen das belegen:

- Stickoxide als Leitsubstanz für die Luftverschmutzung haben zwischen 1960 und 1985 von 50000 Tonnen auf 200000 Tonnen pro Jahr zugenommen.
- Aluminium-Getränkedosen wurden 1975 fünf Millionen und 1985 100 Millionen konsumiert in der Schweiz.
- Der Energieverbrauch hat von 1950 bis 1985 um 330% zugenommen.
- Noch viel stärker hat der private Strassenverkehr zugenommen: 800% Mehrverkehr von 1950 bis 1985.
- Kunstdünger und Schädlingsbekämpfungsmittel wurden 1985 sieben mal mehr auf die Felder gesprüht als 1955 (zum Beispiel Stickstoff: 1955 = 9 kg/ha; 1985 = 69 kg/ha).

Nur bei wenigen umweltgefährdenden Stoffen konnte der zunehmende Trend schon jetzt gebrochen werden und eine Verbesserung ist sichtbar:

Schwefeldioxid in der Luft, Blei in der Luft, gewisse Schwermetalle im Wasser sollen als Beispiele genügen.

Gesetze sollen helfen

Das Umweltschutzgesetz, wie es 1982 nach jahrelangem Ringen hinter den Kulissen schliesslich vor die eidgenössischen Räte kam, galt den Umweltverbänden damals als totergeborener Hund. Umweltabgaben, finanzielle Anreize zur Umweltschonung, Bestimmungen zur

Gewährleistung des Vollzuges der Vorschriften durch die Kantone und auch eine Definition des Zieles, dass die Umweltbelastung gesamthaft nicht weiterzunehmen dürfe, wurden aus den Entwürfen gestrichen. Von einer «Wahl zwischen wenig und nichts» war die Rede, als 1982 im Nationalrat dem Entwurf noch weitere Zähne gezogen wurden. Am 7. Oktober 1983 wurde das Schweizer Umweltschutzgesetz verabschiedet. Im internationalen Vergleich darf es als ein gutes Gesetzeswerk im Kampf gegen die Umweltverschmutzung bezeichnet werden.

Nach Verabschiedung des Gesetzes im Nationalrat war man sich bewusst, dass über die «Griffigkeit» des Gesetzes erst die Vollzugsverordnungen endgültig entscheiden werden. Vier von insgesamt sechs geplanten Verordnungen sind bis heute in Kraft: Luftreinhaltung, Lärmschutz, Schadstoffe im Boden und Verkehr mit Sonderabfällen sind in Verordnungen geregelt.

Ein Basler Gesetz für den Umweltschutz

Wir Basler, als Stadtbewohner, haben besonders zu leiden unter täglichem Umweltschutz. Schon jahrelang liegt die Luftverschmutzung über den Grenzwerten und gefährdet dadurch die Gesundheit besonders auch von Kleinkindern und Betagten. Der Lärm durch den Strassenverkehr hat schlimme Ausmasse angenommen: über 150 Kilometer Strassenzüge in Basel sind durch übermässigen Lärm als Wohngebiete unattraktiv und ungesund. Seit Schweizerhalle ist uns allen auch bewusst geworden, dass wir in Basel gefährlich leben. Für das Belastungsgebiet Basel brauchen wir deshalb eine umfassende Ergänzung zum Bundesgesetz über Umweltschutz. Noch dieses Jahr soll ein Entwurf zu einem Umweltschutzgesetz Basel-Stadt wie auch ein kantonales Gesetz für Basel-Land vorgelegt werden.

Zukunftsmusik

Die Umwelt ist ein grosses Ganzes. Umweltschutzmassnahmen wurden bisher immer ganz sektoriell getroffen dort, wo es am meisten brennt. Das kommt daher, weil der Umweltschutz leider viel zu lange verzögert worden ist. Der Gewinn für die am Bremsen interessierten Kreise war sehr kurzsichtig und gering. Jetzt müssen wir nur umso mehr pressieren.

Von den Einzelmassnahmen müssen wir abkommen und müssten umfassende Massnahmen zugunsten der Umwelt und der Gesundheit der Bevölkerung treffen. Ein gutes Beispiel sind die Umweltprobleme, die mit dem übergrossen Verkehrsaufkommen in unserer Stadt zusammenhängen. Da werden Massnahmen gegen den Lärm, zum Beispiel Schallschutzfenster, beschlossen. Wenige Monate vorher wurden Massnahmen

wegen der Luftverschmutzung debattiert. Kaum zwei Jahre sind es her, dass der Katalysator eingeführt wurde. Dann werden die vielen Unfallopfer beklagt, die Verwilderung im Verhalten der Verkehrsteilnehmer und der Verlust des Strassenraums als Lebensraum. Was uns im Umweltschutz bisher fehlte, ist eine Vision der gesunden Umwelt.

Kultur der Langsamkeit

Für den Verkehrsbereich in Städten haben Fachleute aus der Schweiz kürzlich ein Konzept vorgestellt, das ein paar Fliegen auf einen Schlag trifft: Luft, Lärm, Unfallgefahr, Verkehrsaufkommen. Sie sprechen von einer neuen Kultur der «Langsamkeit», die es zu entfalten gilt. Alles ein bisschen langsamer, ruhiger, sorgfältiger im Verkehr, ist ihr Vorschlag. Und wirklich, wieso muss immer diese Hektik, Raserei, rasantes Beschleunigen und Bremsen im Strassenverkehr herrschen? Wenn die Strassenflächen nicht so breit wären, dann würde automatisch weniger gerast und die Überquerung der Strassen wäre gerade auch für ältere Menschen viel weniger gefahrvoll. Und auch der Lärm wäre geringer, der Schadstoff-Ausstoss vermindert.

Umweltbilanz

Was nicht gemessen und gewogen, was nicht bilanziert wird, hat in unserer Gesellschaft keinen Wert. Die Umwelt wird immer noch wie selbstverständlich verbraucht. Eine interessante Anregung von Wirtschaftswissenschaftlern ist deshalb die Einführung einer jährlichen Umweltbilanz durch die Basler Verwaltung und Regierung. Diese ökologische Bilanz der Verwaltungstätigkeit soll Auskunft geben über:

- a) den Stand der Umweltbelastung im Kanton
- b) die im Berichtsjahr getätigten Massnahmen zur Verminderung der Umweltbelastung
- c) die Auswirkung früher getroffener Massnahmen
- d) neue in Aussicht genommene Massnahmen

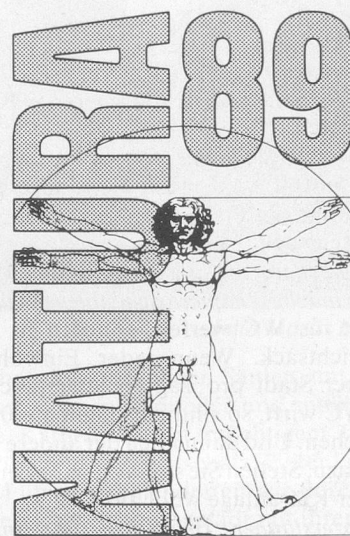
Mit einem in dieser Weise geplanten Umweltschutz können wir das Ziel, eine gesunde Umwelt, gezielter und planmässiger erreichen.

Aufmunterung

Ich sehe keine Veranlassung, pessimistisch zu sein im Hinblick auf die Umweltsituation. Zu den Optimisten, die rufen: «alles im Griff» und «keine Gefahr», will ich aber noch viel weniger gehören. Der Weg zum Umweltschutz ist eingeschlagen. Es ist noch weit bis zum Ziel. Ermüdungserscheinungen und neue Zweifel, wie sie neuerdings da und dort aufkommen, müssen standhaft überwunden werden. Umweltschutz ist eine Aufgabe, die von allen, von jedem Menschen auf seine Weise, mitgetragen werden

kann. Umweltschutz beginnt im Alltag, wo ja gerade auch die älteren Menschen, die nicht in den Lebensgewohnheiten der Konsumgesellschaft aufgewachsen sind, manche Rezepte und Ratschläge für sparsamere, umweltschonendere Verhaltensweisen kennen. Umweltschutz ist aber vor allem auch eine Kardinalaufgabe des Staatswesens, das darin seine eigene Überlebensfähigkeit unter Beweis stellen muss.

Markus Ritter,
Biologe, Jahrgang 1954



Klavierunterricht

Vielleicht steht in Ihrer Wohnung ein Klavier aus «früheren Zeiten»...

Vielleicht haben Sie einmal Klavierspielen gelernt und möchten es wieder auffrischen...

Esther Landolt

Klavierlehrerin (dipl. s.m.p.V.) möchte Ihnen gerne dabei behilflich sein.

Unterrichtsort:

Oberalpstrasse 27, Basel.

Preis auf Anfrage: Telefon 39 79 44, ab 19 Uhr.

